

Die medizinische Bibliothek.

Von **GOTTFRIED KRICKER**, Köln.

Mit 3 Abbildungen.

I. Einleitung.

Zwei *Arten* medizinischer Bibliotheken sind äußerlich leicht unterscheidbar. Auf der einen Seite die Sammlungen medizinischer Literatur im Rahmen der großen wissenschaftlichen Bibliotheken der Länder, Provinzen und Städte, auf der anderen Seite die medizinischen Büchersammlungen der *Krankenanstalten* und der ihnen angeschlossenen theoretischen und praktischen medizinischen Institute. Die erste Gruppe ist in Einrichtung, Organisation, Verwaltung und Benutzung als Sammelplatz der gesamten wichtigen Literatur des Wissenschaftsgebietes an allen Stellen im ganzen gleich, die zweite Gruppe zeigt mit ihren Spezialsammlungen infolge der Pflege besonderer Fachgebiete an fast allen Orten eine so weitgehende Mannigfaltigkeit, daß es sich wohl lohnt, die wichtigsten Gesichtspunkte im einzelnen aufzuzeigen und die gemeinsame Linie dieser besonderen Art medizinischer Literatursammlungen in ihrer Einrichtung, Organisation und Verwaltung darzulegen.

Die medizinische Krankenhausbibliothek blieb in Deutschland bis in die neueste Zeit ohne besondere *Beachtung* und *Pflege*¹. Erst in den letzten Jahren hat sich die Überzeugung verbreitet, daß die wissenschaftliche Krankenhausbibliothek als ein wichtiger Faktor im Rahmen des Krankenhausbetriebes und der Krankenhauseinrichtung zu gelten hat. Die Bibliothek stellt sozusagen das Herz im *wissenschaftlichen* Krankenhausorganismus dar, von dem aus immer neues Leben in das Laboratorium und in die praktische Wirksamkeit des Krankenhauses einströmt. Die wissenschaftliche Betätigung auch der an mittleren und kleinen Krankenhäusern tätigen Ärzte hat allenthalben zugenommen. Das Bestreben nach eigener literarischer Tätigkeit verlangt eine vielseitigere Ausstattung der Bibliothek vor allem mit neuerer Literatur, und die notwendige Verfolgung und Prüfung der Forschungsergebnisse anderer machen eine Reichhaltigkeit besonders der

¹ Noch die 2. Auflage des von J. GROBER herausgegebenen Handbuchs „Das deutsche Krankenhaus“ von 1922 erwähnt die Bibliothek nicht.

modernen periodischen Erscheinungen in der wissenschaftlichen Krankenhausbibliothek erforderlich, wie sie noch vor wenigen Jahren in Deutschland unbekannt war. Dabei ist die Masse der neuerscheinenden medizinischen Zeitschriften und Bücher in der Nachkriegszeit außerordentlich gewachsen, die Möglichkeit der Anschaffung von Büchern durch den Benutzer selbst aber stark gesunken. Nur die wenigsten für die eigene wissenschaftliche Arbeit notwendigen Werke und Zeitschriften besitzt der Forscher selbst. Er ist mehr als jemals auf die Bücherversorgung aus öffentlichen Mitteln durch die Bibliotheken angewiesen.

Mit den erhöhten Anforderungen an die Bibliotheken ist ihre *Wertschätzung* gewachsen. Die öffentlichen Stellen, die sie zu unterhalten haben, sahen sich veranlaßt, ihnen reichere Mittel zur Verfügung zu stellen, und die Bibliotheken selbst waren bemüht, mit diesen vermehrten Mitteln ihre Bestände zu ergänzen, zu erweitern und den an sie gestellten Anforderungen in möglichst hohem Maße zu genügen. Damit sind aber die medizinischen Bibliotheken im Krankenhaus vielfach in eine Entwicklung hineingedrängt worden, die nicht immer erwünscht war. Ursprünglich Handapparate in engen Ausmaßen, sind sie häufig zu ausgedehnten Spezialsammlungen geworden, deren Unterbringung, Ordnung und Verwaltung große Schwierigkeiten verursachen. Daher besteht an vielen Stellen der Wunsch nach einer einfachen Aufklärung und Anleitung, wie den offenbaren Übelständen abzuhelfen sei, und wie bessere Wege der Verwaltung beschritten werden könnten.

Wenn die Krankenhausbauer und die wissenschaftlichen Leiter sich um eine möglichst zweckmäßige Anlage und Einrichtung der medizinischen Bibliothek im Krankenhaus bemühen, haben die Bibliotheksfachleute ihnen die notwendigen Unterlagen aus der erprobten Bibliothekspraxis in einfacher Form darzubieten. Nur so kann das gemeinsame wissenschaftliche und praktische *Ziel* der medizinischen Bibliothek erreicht werden, daß in streng geordneter Arbeitsweise die Bestände der Bibliothek gesichert sind, daß ihre leichte Übersichtlichkeit erhalten bleibt, ihre durch keine lästige Aufsicht beeinträchtigte freie und bequeme Benutzung ermöglicht wird, daß der seiner Wege und Ziele noch nicht sichere Anfänger angeleitet, angeregt und gefördert wird, und daß dem gereiften Forscher und Praktiker alle Mittel seiner wissenschaftlichen Arbeit schnell und leicht an die Hand gegeben werden.

Damit ist der nächste Zweck der medizinischen Krankenhausbibliothek und das Ziel dieses Versuches eines bibliothekarischen Leitfadens für sie im allgemeinen umschrieben. Von hier aus lassen sich die grundlegenden Fragen der Räumlichkeit, der Ein-

richtung und Ausstattung, der Organisation und Verwaltung im einzelnen beantworten.

Die *Einrichtungsform* der deutschen Krankenhausbibliothek ist vorwiegend die Allgemeinbibliothek für das ganze Krankenhaus. Sie findet sich in 90% aller Anstalten, wenn man Krankenhäuser, Spezialhäuser, Heilstätten, Heil- und Pflegeanstalten als eine Einheit betrachtet. An größeren Häusern überwiegt die Zentralbibliothek mit Handbüchereien in den Kliniken und Instituten. Ihr Anteil ist etwa 3% aller Anstalten. Instituts- und Klinikbüchereien allein ohne Zentrale haben 7% aller Anstalten. Der Gedanke der reinen Zentralbibliothek mit Versorgung, Instandhaltung und Verwaltung der Institutsbüchereien von der Zentrale aus ist nur an einigen wenigen Stellen durchgeführt.

II. Lage.

Die *Unterbringung* der Krankenhausbibliothek ist ein Maßstab für die Achtung, welche die Bibliothek im Rahmen der Krankenanstalt genießt, deren literarische Bedürfnisse wissenschaftlicher Art sie zu befriedigen hat. Daher fällt bei der hohen Wertschätzung der Bibliotheken amerikanischer Krankenhäuser die besonders gute räumliche Unterbringung auf. In Deutschland und den meisten anderen europäischen Ländern ist es leider nicht ebenso.

Die *Lage* der Krankenhausbibliothek muß so bestimmt werden, daß sie sowohl von den Benutzern wie auch von den Lieferanten leicht erreicht werden kann. Sie muß deshalb an einem zentralen Punkt der Gesamtanlage des Krankenhauses ihren Platz finden und von außen wie von den wichtigsten Abteilungen des Krankenhauses aus schnell aufgesucht werden können. In den Entwurf des Grundrisses des Krankenhauses sind die Bibliotheksräume gleich mit aufzunehmen. Wünschenswert und in vielen Fällen leicht durchführbar ist ihre Lage an dem Weg, den die Hausärzte täglich von ihrer Wohnung zu den Krankenstationen zurücklegen. Für ein kleines Krankenhaus mit wenigen Ärzten dürfte der Vorraum zum Amtszimmer des Chefs, das meist eine bevorzugte Stelle im Bauplan einnimmt, für Bibliothekszwecke geeignet sein. Es ist vorteilhafter, als das Chefzimmer selbst zu wählen, wie es häufig geschieht, da so die Bücher ohne Störung auch in Anwesenheit des ärztlichen Leiters benutzt werden können. Entsprechende Ausmaße beider Räume sind Vorbedingung.

In größeren Anstalten mit einem zahlreicheren Stab von Ärzten ist die Einrichtung des Bibliotheksraumes, falls ein zentrales Verwaltungsgebäude vorhanden ist, in diesem Gebäude zu empfehlen, vorteilhaft im ruhigen ersten Oberstock mit Kasino und sonstigen